

halber gar manche Orte nicht aufgesucht werden konnten, die sich als in herpetologischer Hinsicht interessant hätten erweisen können. Vorliegende Abhandlung erhebt somit auch nicht Anspruch darauf, als eine vollständige Enumeration aller im Rax- und Schneeberggebiete vorkommenden Reptilien und Amphibien betrachtet zu werden, und der Verfasser derselben war bloß bestrebt, hiedurch einige faunistische Beiträge zu liefern.

Erklärung der Tafel.¹⁾

(*Molge cristata* Laur. subsp. *Karelini* Strauch.)

- Fig. 1. Seitenansicht einer Larve. — Länge des Originals 75 mm.
„ 2. Ventralansicht eines adulten ♀. — Länge des Originals 112 mm.
„ 3. Dorsalansicht eines adulten ♀. (Größtes Exemplar unter den Hirschwanger Stücken, lebendig photographiert.) — Länge des Originals ca. 153 mm.
„ 4. Seitenansicht eines adulten ♂. (16. VIII. 1915.) — Länge des Originals 120·1 mm.

(Sämtliche Exemplare von Hirschwang.)

Reptilien aus Persien (Provinz Fars).

Gesammelt von

Herrn **Prof. Andreas,**

bearbeitet von

Prof. Fr. Werner.

(Eingelaufen am 27. Oktober 1916.)

Obwohl gerade in den letzten Jahren die herpetologische Erforschung Persiens namentlich durch die von Nikolsky beschriebenen Sammlungen Zaroudnys eine wesentliche Förderung erfahren hat, ist doch das große und an Reptilien reiche Gebiet

¹⁾ Die Verfertigung der kunstvollen Photographien verdanke ich meinem Freunde und Kollegen Kustosadjunkt Dr. Koloman v. Szombathy, und spreche ihm an dieser Stelle für seine Bemühungen meinen verbindlichsten Dank aus.

noch bei weitem nicht genügend bekannt und ich bin daher Herrn Geheimrat Prof. Ernst Ehlers sehr dankbar, daß er mir die reiche Ausbeute, die Herr Prof. Andreas in den Jahren 1877, 1878 und 1905 in dem Gebiete zwischen Kazerun-Schiraz-Persepolis zusammenbrachte und die im Zoologischen Museum der Universität Göttingen aufbewahrt wird, zur Bearbeitung übergeben hat. Ebenso bin ich auch Herrn Prof. Andreas selbst zu Danke verpflichtet, daß er mir sein Tagebuch, das zahlreiche wertvolle Notizen über die von ihm gesammelten oder beobachteten Tiere enthält, zur Benützung überließ. Da Herr Prof. Andreas einen Großteil der gesammelten Reptilien nach Blanford's grundlegendem Werke zu bestimmen vermochte, ein anderer nach seinen Beschreibungen aber identifiziert werden konnte, so war es möglich, seine Notizen an der richtigen Stelle einzutragen. Aus diesen Notizen ist ersichtlich, daß dem Forscher auch eine Anzahl von Reptilien vorlagen, die anscheinend leider verloren gegangen sind, wie *Pristurus rupestris* und einige andere, von ihm nicht identifizierte, aber dennoch als von den ihm bekannten verschieden erkannte Eidechsen, *Coelopeltis moilensis* (nach der Beschreibung erkennbar), *Zamenis diadema* oder *microlepis*, *Echis carinatus* und *Pseudocerastes persicus*.

Mehrere Arten der Sammlung sind inzwischen namentlich von Nikolsky beschrieben worden, so *Ablepharus persicus*, die erste von Transkaukasien bekannte *Contia satunini*; neu für Persien dürfte auch *Eublepharis macularius* sein. Neu für die Wissenschaft sind eine Eidechsen- und eine Schlangenart.

Literatur.

- Nikolsky A., Diagnoses Reptilium et Amphibiorum novorum in Persia orientali a N. Zaroudny collectorum. — Ann. Ac. St. Petersburg., I, 1896, p. 369—372.
(*Testudo zaroudnyi*, *Teratoscincus zaroudnyi*, *Gymnodactylus longipes*, *Stellio erythrogaster*, *Phrynocephalus spiniventris*, *Scapteira lineolata*, *Bufo oblongus*.)
- Zaroudny N., Notes sur les Reptiles et Amphibiens de la Perse orientale (russ.). — Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 349—361.
- Nikolsky A., Les Reptiles, Amphibiens et Poissons recueillis par Mr. N. Zaroudny dans la Perse orientale (russ.), t. c., p. 306—348, Taf. XVII—XIX.
- Nikolsky A., Reptilien, Amphibien und Fische, gesammelt auf der Reise des Herrn N. A. Zaroudny nach Persien im Jahre 1898 (russ.). — Ann. Mus. St. Petersburg., IV, 1899, p. 375—417, Taf. XX.

(*Gymnodactylus sagittifer*, *kirmanensis*, *agamuroides*, *zaroudnyi*,
Agama kirmanensis, *Scapteira persica*, *Eumeces zaroudnyi*, *Rana*
cyanophlyctis v. *seistanica*, *Bufo viridis* v. *persica*.)

Boulenger G. A., Reptilia and Amphibia (of Lake Urmi and its neighbourhood).

— J. Linn. Soc., XXVII, 1899, p. 378—361.

Nikolsky A., Über drei neue Arten von Reptilien, gesammelt von Herrn N. A. Zaroudny in Ostpersien im Jahre 1901. — Ann. Mus. St. Petersburg., VIII, p. 95—98 (russ.).

(*Alsophylax persicus*, *Contia bicolor*, *Bufo persicus*.)

Nikolsky A., Reptilien und Amphibien, gesammelt von Herrn N. A. Zaroudny in Persien 1903—1904. — Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905 (1907), p. 260—301, Taf. (russ.).

(*Bunopus crassicauda*, *Phyllodactylus eugeniae*, *Microgecko helenae*, *Agama kirmanensis* v. *brevicauda*, *Phrynocephalus olivieri* v. *carinipes*, *brevipes*, *Diplometopon zaroudnyi*, *Ablepharus brandti* v. *brevipes*, *persicus*, *Glaucossia hamulirostris* und *laticeps*, *Eryx persicus*, *Lytorhynchus gaddi*, *Contia brevicauda*, *persica* v. *nigrofasciata*.)

Wall F., Notes on a Collection of Snakes from Persia. — Journ. Bombay N. H. Soc., Nov. 15, 1908, p. 795—805.

(*Typhlops wilsoni*, *Tarbophis tessellatus*, *Atractaspis wilsonii*.)

Boulenger G. A., Description of a new species of *Lacerta* from Persia. — Proc. Zool. Soc. London, 1908 (1909), p. 934—936, Taf. LXVII.

(*Lacerta chlorogaster*.)

Reptilia.

I. Lacertilia.

Ceramodactylus doriae Blanf. — Blanford, Ann. Mag. N. H. (4), XIII, 1874, p. 454; Zool. Eastern Persia, p. 353, Taf. XXIII, Fig. 2. — Boulenger, Cat. Liz., I, 1885, p. 13.

Ein ♂ (Nr. 19) von 97 mm Gesamtlänge (Kopf 17 mm lang, 12 mm breit, Schwanz 46 mm, Vorderbein 22 mm, Hinterbein 30 mm), gleicht sehr der oben zitierten Blanford'schen Abbildung. Orbitaldurchmesser gleich der Entfernung des Nasenloches, dessen Umgebung stark tubulär aufgetrieben ist (wie auch auf der Blanford'schen Abbildung sichtbar, aber auch bei Boulenger nicht hervorgehoben ist). Das Vorderbein erreicht eben die Schnauzenspitze, das Hinterbein die Halsgegend; 14—15 Supralabialia; Symphysiale trapezoid, ebenso lang wie vorn breit, Hinterrand konvex. Keine Präanalporen unterscheidbar. Schwanz dünn, ähnlich wie bei *Stenodactylus petrii* And., an der Basis stark angeschwollen, jeder-

seits an der Anschwellung mit einem Kamm von vier vergrößerten Tuberkelschuppen.

Obwohl einige Charaktere dieses Exemplares (die kürzeren Vorderbeine im Vergleich zu *doriae*, das hintere konvexe Symphysiale) auf *C. affinis* hindeuten, so ist die Zugehörigkeit zu *doriae* doch nicht zweifelhaft. Im Tagebuch von Tangistân (nahe von Gâhinäk), März, erste Hälfte April angeführt.

Alsophylax (Bunopus) tuberculatus Blanf. — Blanford, Zool. Eastern Persia, p. 348, Taf. XXII, Fig. 4 (*Bunopus*); Boulenger, Cat. Liz., I, p. 20 (*Alsophylax*); Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 316; IV, 1899, p. 387; X, 1905, p. 261.

Ein ♀ (Nr. 37) von 37 + 47 mm Länge, ganz typisch; am Hinterrande der Afterplatte zwei nadelstichgroße, tiefe Gruben in einiger Entfernung nebeneinander.

Ich kann nicht finden, daß die Aufrechterhaltung des Gattungsnamens *Bunopus* gerechtfertigt ist, wenn Arten mit glatten Subdigitallamellen, wie *B. crassicauda* Nik. (die Abbildung läßt weder eine Kielung noch Höcker derselben erkennen), hieher gerechnet werden. Der Habitus beider Gattungen ist sehr übereinstimmend.

Die Art ist im Tagebuch von der Buschährhalbinsel (Sommer 1876, Frühjahr 1877) sowie von Tangistân (nahe von Gâhinäk und Golläkû, Sommer 1876, Februar bis April 1877) verzeichnet.

Gymnodactylus scaber Rüpp. — Boulenger, Cat. Liz., I, p. 27. — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 2.

Zwei ♂♂, ein ♀ (Nr. 44, 29, 27); die ♂♂ mit 4—6 Präanalporen.

Gymnodactylus gastropholis nov. spec.

Charakterisiert durch die kreisrunden, sehr schwach konvexen oder konischen, in acht Längsreihen stehenden Rückentuberkel, die großen, 10 Längsreihen bildenden, zykliden Bauchschuppen, die Vierzahl der Präanalporen (keine Femoralporen) des ♂ und die langen Gliedmaßen, von denen die vorderen mit der Handwurzel bis zur Schnauzenspitze, die hinteren mit der Spitze der vierten Zehe bis zur Ohröffnung reichen. Durch diese Merkmale läßt sich diese Art von allen aus Persien und den angrenzenden Gebieten bekannten Arten leicht unterscheiden; keine einzige hat so große Bauchschuppen, so wenige Reihen von Rückentuberkeln.

Nachstehend eine Übersicht über die zahlenmäßig am leichtesten angebbaren Merkmale der persischen *Gymnodactylus*-Arten:

	Dorsaltuberkel (Längsreihen)	Ventralschuppen (Längsreihen)	Präanal-, bezw. Femoralporen	Supralabialia
<i>caspius</i>	14	26	20	10
<i>scaber</i>	12—14	20	5—6	10
<i>longipes</i>	12	35—37	32—36	12—15
<i>sagittifer</i>	12	14—16	2	9—10
<i>kotschy</i>	10—12	30	4	9
<i>kirmanensis</i>	10—12	26—30	4	10—11
<i>agamuroides</i>	10	24—28	3	12—14
<i>zaroudnyi</i>	10	24—26	2	9—10
<i>gastropholis</i>	8	10	4	10

Beschreibung der neuen Art:

Kopf eiförmig, mit ziemlich abgeplatteter Schnauze. Orbita so lang wie ihr Abstand vom Nasenloche, also etwas kürzer als die Schnauze, ebenso lang wie ihre Entfernung vom unteren Rand der kleinen, vertikal spaltförmigen Ohröffnung. Gliedmaßen lang, Zehen dünn.

Rostrale pentagonal, mit einer von hinten weit nach vorne reichenden medianen Suturlinie; 10 Supralabialia; Symphysiale dreieckig, zweimal so lang wie die anstoßenden Sublabialia; ein Paar größerer Mentalia, in einem Punkte median in Berührung; ein Paar kleiner Schildchen zwischen dem ersten und zweiten Sublabiale. Kehlschuppen klein, Bauchschuppen zyklod-hexagonal; Schuppen auf der Unterseite der Oberschenkel groß, polygonal. Nasenloch klein, zwischen Rostrale, erstem Supralabiale und drei Nasalen. Kopfschuppen klein, flach, rund, auf der Schnauze größer als auf dem Hinterkopf, einige Schuppen am medianen Rand des oberen Augenlides vergrößert. Schuppen am Hinterkopf mit größeren runden, flachen Tuberkeln untermischt; Tuberkelschuppen der Oberseite von den benachbarten durch drei Reihen kleiner, flacher Körnerschuppen getrennt; Unterarm, Unterschenkel und Oberschenkel mit vergrößerten Tuberkelschuppen.

Hellgrau mit bräunlichen, undeutlichen Querbinden.

Kopfrumpflänge 47 mm. Kopf 14 mm lang, 8 mm breit; Vorderbein 21, Hinterbein 32 mm.

Type Nr. 74.

Trotz der ansehnlichen Zahl der bisher aus Persien bekannten *Gymnodactylus*-Arten ist die vorliegende, welche etwas an *Agamura* und ähnliche *Gymnodactylus* erinnert, in keiner derselben und auch nicht bei den übrigen westasiatischen unterzubringen.

Die übrigen Exemplare (Nr. 77, 104, 107, 112, 119, 120), durchwegs ♂♂ mit vier Präanalporen, haben 9—14 Supralabialia, neun Sublabialia, 8—10 Längsreihen von Dorsaltuberkeln und 10—14 Längsreihen von Ventralschuppen. Außer dem median in einem Punkte aneinanderstoßenden Paar von Mentalschildchen können noch zwei Paar median weit getrennter kleiner Mentalia vorkommen. Sonst stimmen alle Exemplare sehr gut überein.

Hemidactylus persicus Anders. — Anderson, Proc. Zool. Soc. London, 1872, p. 378, Fig. 2. — Boulenger, Cat. Liz., I, p. 131. — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 2 (*H. bornmülleri*). — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905, p. 268.

Ein ♀ (Nr. 16) von 64 mm Kopfrumpflänge (Kopf 19 mm lang, 12 mm breit): Rotbraun, Tuberkeln des Kopfes schwarz, die des Rumpfes schwarz und weiß. Supralabialia 10—9 bis unter die Augenmitte; Rostrale nicht mit dem ersten Supralabiale verschmolzen; Rückentuberkel in 14 Längsreihen.

Im Tagebuch sind 14 Exemplare aus Cháhbágh erwähnt; es findet sich nur mehr ein schwanzloses Exemplar in der Sammlung, das vielleicht von Tang e tschekûn stammt.

Phyllodactylus elisae Wern. — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 2, Taf. III, Fig. 1. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905, p. 268, Taf. I, Fig. 1 (*eugeniae*).

Zahlreiche Exemplare, leider durchwegs eingetrocknet (Nr. 15, 22, 28, 50, 61, 62, 64; 76, 78, 79, 81, 91—93, 95—98, 100; 105, 108, 109, 111, 113, 116—118, 122, 124, 126, 128); das größte mißt 130 mm (Kopfrumpflänge 53 mm), ein zweites 127 mm (Kopfrumpflänge 55 mm).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Nikolsky, als er seinen *Phyllodactylus eugeniae* aus Arabistan in Persien (Dizful und Abugariä-Fluß) beschrieb, dieselbe Art vor sich hatte, die ich zehn

Jahre vorher aus den Ruinen von Niniveh bekannt machte. Die ausführliche Beschreibung Nikolskys deckt sich fast in allen Punkten, jedenfalls in allen wesentlichen, mit der meinigen, auch die beiden Abbildungen, von denen die bei Nikolsky freilich ziemlich flüchtig ausgefallen ist, lassen die Identität erkennen. Auch *Eublepharis macularius* ist zuerst aus den Ruinen von Niniveh und dann aus Persien bekannt geworden.

Über die vorliegenden Exemplare ist nichts weiter zu sagen; sie stimmen mit den Beschreibungen gut überein.

(*Pristurus rupestris* Blanf. wird im Tagebuch als aus einem Hause in Buschähr stammend erwähnt, ist aber in der Sammlung nicht mehr zu finden.)

Eublepharis macularius (Blyth). — Boulenger, Cat. Liz., II (1885), p. 232. — Werner in „Tierreich“, 33. Lief., 1912, p. 6. ♂ (Nr. 193) von Kazerûn, 14. Juni 1877.

Dieses sehr schön erhaltene Exemplar mißt 138 + 95 mm; die Schwanzspitze ist regeneriert. Präanalporen 11; 27 Schuppen quer über den Bauch.

Oberseite mit sechs Fleckenlängsreihen.

Anscheinend neu für Persien; das Exemplar ist auch größer als das größte 1886 im Britischen Museum befindlich gewesene.

Zu diesem Exemplar ist im Tagebuch folgendes vermerkt: „Gleich bei meiner Ankunft (in Kazerûn) wurde mir ein Exemplar einer riesigen Geckonidenspezies gebracht, welche die Leute, nach ihrer Angabe, in einem Brunnen gefunden hatten.

Färbung und andere Details:

Pupille schmal elliptisch, hell eingefasst, Iris dunkel grauviolett, weißgeädert. Die Färbung der Oberseite ist schwefelgelb; der Kopf oben jedoch weißlich mit violetterm Stich, ein ebensolcher kleiner Fleck in der Mitte des Rückens, Beine oben schwefelgelb; Schwanz erstes Viertel schwefelgelb mit einzelnen hellen Stellen mit violetterm Stich; der übrige Teil des Schwanzes blaß grauviolett. Füße oben wie erstes Viertel des Schwanzes. Die dunkle Zeichnung auf Kopf, Rücken, Schwanz und Beinen dunkel grauviolett. Unterseite sehr blaß grauviolett, Schwanz ebenso, aber mit dunkel grauvioletterm Flecken. Länge 10 Zoll, wovon Schwanz $4\frac{1}{3}$ '' (ist etwas mehr als am Spritpräparat gemessen — Werner). In den

Exkrementen dieses Gecko fand ich den oberen Teil eines Solpugenkopfes.“

Agama isolepis Blng. — Boulenger, Cat. Liz., I, p. 342. — Werner, Zool. Jahrb., Syst., XIX, 1903, p. 340. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905, p. 272. — Boulenger, Trans. Linn. Soc. 2nd Series, Zool., Vol. V, Pt. 3, p. 96, Taf. X, Fig. 1—3.

Diese Art wird im Tagebuch nicht erwähnt, wohl aber *A. agilis*; nach Vergleich mit persischen Exemplaren dieser letzteren Art (Coll. Bornmüller) ist aber die Zugehörigkeit der beiden vorliegenden Exemplare zu *A. isolepis* sicher.

♂ (Nr. 131), 250 mm lang (Kopfrumpflänge 90 mm). Rückenschuppen deutlich mukronat, erheblich größer als die Bauchschuppen, diese wieder größer als die lateralen, schwach, aber deutlich gekielt. Ohröffnung oben von zwei Reihen zugespitzter Schuppen begrenzt. Hell sandgelb, ohne Zeichnung. Kehle schmutzig violettgrau.

♀ (Nr. 11), 206 mm lang (Kopfrumpflänge 86 mm). Rückenschuppen wenig größer als die des Bauches, diese schwach, aber deutlich gekielt. Nur eine Reihe Stachelschuppen über dem Ohr. Einfarbig hell sandgelb.

Der Umstand, daß *A. isolepis* von Boulenger zu *inermis* Rss., von Nikolsky zu *sanguinolenta* Pall. gezogen wird, läßt bereits vermuten, daß beide Arten einander sehr nahe stehen und wohl selbst nur Lokalrassen derselben Art sind, für die wir den älteren Namen *mutabilis* Merr. beibehalten können. Aber auch *A. agilis* ist nicht immer ganz scharf von den beiden verwandten Arten abzugrenzen.

Die Art wird von Tangistân und der Buschährhalbinsel verzeichnet.

Agama ruderata Ol. — Boulenger, Cat. Liz., I, p. 348. — Werner, l. c., p. 340; in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 3.

Nr. 13, 20, 21, 24, 25, 35, 82, 104; erwachsene und halb-wüchsige Stücke. Das größte ♂ (Nr. 20) ist 162 mm lang (Schwanz 103 mm); das größte ♀ (Nr. 82, von Khullâr) 140 mm (Schwanz 81 mm).

An den Exemplaren von Khullâr wird im Tagebuch die rötliche Färbung der Achselhöhlen hervorgehoben. Weiter wird die

Art erwähnt von Isavändi (in der Nähe des Imâmzâdä), von der Ebene um Nûrâbâd, von Tangistân und der Buschâhrhalbinsel.

Agama nupta Fil. — Boulenger, Cat. Liz., I, p. 365. — Blanford, Eastern Persia, p. 317, Taf. XIX, Fig. 1. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 318; IV, 1899, p. 391; X, 1905, p. 273.

Zwei starke ♂♂ (Nr. 186, 187), Kopfrumpflänge 155 mm. Oberseite rotbraun (mit Einschluß der Hände und Hintergliedmaßen sowie der basalen Schwanzhälfte); dagegen Kopf, Vorderbeine (mit Ausschluß der Hände) und Unterseite braunschwarz; Endhälfte des Schwanzes, soweit vorhanden, sowie bei dem einen Exemplare das kurze Regenerat schwarz. Kehle mit großen gelben Flecken. Rückenschuppen kaum mukronat. Präanalschuppenfeld recht- oder stumpfwinkelig dreieckig.

Ein kleineres ♂ von Shapûr, Ende Juni 1877 (Nr. 188) ist 415 mm lang (Kopfrumpflänge 130 mm). Färbung dunkel ockergelb, Kehle grob dunkel marmoriert, Brust bräunlich. Die beiden mittleren Schuppenreihen auf der Unterseite des basalen Schwanzdrittels lebhaft kirschrot; mittleres Drittel schwarzbraun, dann wieder hellbraun. Rückenschuppen sehr kurz mukronat.

Ein ♀ (Nr. 190) von Shirâz von 111 mm Kopfrumpflänge ist oben rotbraun, unten dunkel ockergelb, die Kehle sehr spärlich schwarz gefleckt. Hinterbeine und Schwanzwurzel oben undeutlich dunkler gebändert. Schwanz mit kurzem Doppelregenerat — das eine durch Abbrechen des Schwanzes, das andere durch Abknickung desselben einen Wirtel vor der Bruchstelle hervorgerufen.

Ein junges Exemplar (Nr. 18) von 50 mm Kopfrumpflänge. Oberseite hell bräunlichgelb, dunkel marmoriert; eine Querfalte über den Nacken, dahinter zwei schwarze Querbinden. — Zwei weitere, noch jüngere Stücke (Nr. 23, 56) sind schlecht erhalten und stark eingetrocknet.

Schließlich ist auch noch ein Ei von ansehnlicher Größe (30 × 15 mm) vorhanden, als dessen Inhalt sich ein vollständig entwickeltes, zum Ausschlüpfen reifes Junges erwies; dadurch ergab sich, daß die beiden Exemplare Nr. 23, 56 jedenfalls auch neugeboren sind; die beiden dunklen Nackenquerbinden (vgl. oben Nr. 18) sind schon sehr deutlich erkennbar.

Im Tagebuch ist über diese Eidechse bemerkt: „Die gewöhnlichste Eidechse in Kâzerûn ist *Stellio nuptus*, die zu Tausenden dort vorkommt; an jedem Hause, in jedem Brunnen sieht man deren mehrere.“ — Auch von Bâg e Tâj und Tang e tshakûn erwähnt.

Agama microlepis Blanf. — Boulenger, Cat. Liz., I, p. 366. — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 3. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersbg., II, 1897, p. 317; IV, 1899, p. 391.

♀ (Nr. 189) vom Shaspûrfluß (stark eingetrocknet).

Länge 130 + 156 mm. Schwanzbasis stark verbreitert und abgeplattet. Oberseite vorn dunkel graubraun, nach hinten (von der hinteren Rumpfhälfte an) allmählich heller, gelbbraun; Rücken mit schmalen, zum Teil unterbrochenen gelblichen Querbinden in ziemlich großen Abständen.

Uromastix loricatus Blant. — Zool. Eastern Persia, p. 340; Proc. Zool. Soc. London, 1874, p. 660, 1881, p. 677; Boulenger, Cat. Liz., I, p. 409, Taf. XXXII.

♂ (Nr. 195) von Miläk (April 1879), 400 mm lang, Schwanz 135 mm (wegen Einkrümmung durch Eintrocknung mit dem Faden gemessen).

Kehle und Brust bis zwischen den Armen schwarz, dann ein gelbliches und ein gleichbreites schwarzes Querband; Bauchseite sonst gelblich, spärlich braun gefleckt; Schwanzunterseite undeutlich braun gezeichnet. Der Kopflänge entsprechen etwa 45 Schuppenquerreihen des Bauches.

Ein halbwüchsiges Stück (Nr. 185) ist unterseits einfarbig gelblich. Es entsprechen 40 Schuppenquerreihen des Bauches der Kopflänge.

Ein junges Stück (Nr. 17), 106 mm lang (Kopfrumpflänge 62 mm) ist oberseits vorne dunkel graubraun mit sehr verwaschenen weißlichen Flecken, nach hinten heller, weißlichgrau. Gegen 50 Bauchschuppenquerreihen entsprechen der Kopflänge.

Es ist sehr bemerkenswert, daß auch von solchen *Uromastix*-Arten, von denen erwachsene Exemplare überaus häufig sind, junge von etwa 10 cm Gesamtlänge sehr selten sind; noch kleinere habe ich niemals gesehen. Es ist möglich, daß die Eier so groß sind, daß die ausschlüpfenden Jungen schon die Länge von un-

gefähr 10 cm haben. Über die Färbung äußert sich Prof. Andreas: „Die Färbung der ganz kleinen *Centrotrachelus* ist wie folgt: Iris vorn und hinten braun, übrigens chamois; bei einem Exemplar sehr viel heller und gelblicher, Kopf schiefergrau; der übrige Körper steingrau, bei einem Exemplar schiefergrau wie der Kopf. Die in unregelmäßigen Querlinien gestellten Rückenflecke orange, an den Rändern heller. Unterseite weiß; der hellere Teil über dem Auge gelblich fleischfarben, ebenso Vorderfüße. Die Spitze der Schwanzstacheln weiß; nur die ersten Reihen zeigen bei einem Exemplar einige orangegefärbte Spitzen.“ — Buschährhalbinsel und Tangistân.

(*Varanus spec.*, wohl *griseus* Daud., wird von Tangistân im Tagebuch erwähnt, findet sich aber in der Sammlung nicht mehr vor.)

Ophiops elegans Ménetr. — Boulenger, Cat. Liz., III, p. 75; — Werner, Zool. Jahrb., Syst., XIX, 1903, p. 343. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905, p. 282.

Zahlreiche Exemplare in allen Altersstadien; das größte (Nr. 41) mißt 171 mm. Femoralporen bei ♂♂ 9—13, bei ♀♀ 10—12.

Diese Art wird im Tagebuch für Sahrâ e Bahrân und die Ebene bei Nûrâbâd erwähnt, wo es davon in allen Größen wimmelt. Ein ebenda genanntes Exemplar aus Khullâr (Oktober 1877) ist beschrieben als einförmiger in den Farben als die von Nûrâbâd, (weniger schwarze Flecke) und sehr markierter rotbrauner Streif zu beiden Seiten des Rückens. Ein anderes, kurz vor Bâg e Tâj gefundenes Exemplar hat folgende Färbung: die Mitte des Rückens gelb mit grünlichem Stich; zwei helle Längsstreifen von der oberen Augenecke nach hinten verlaufend; die Seiten rotchamois. Kopf schmutzig café au lait. Unterseite bläuliches Weiß (grünbläulicher Stich), Schwanz wie die Mitte des Rückens gefärbt. Beine wie die Seiten, aber etwas heller. Ein Exemplar beim Bâg e Tschinâr unter Steinen gefangen; Schwanz in seinem hinteren Teil gelblichgrau, sonst stimmt die Färbung zum ersten (vorigen) Exemplar.

Acanthodactylus cantoris Gthr. — Boulenger, Cat. Liz., III, p. 60; — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 4.

Zwei sehr schlecht erhaltene junge Exemplare dürften dieser Art angehören; es sind wohl die im Tagebuch als *A. micropholis*

genannten kleinen Lacertiden aus der Gegend zwischen Abu Tavitil und Isavändi (auf dem Wege von Tschâhkâta nach Borazjûn). Im Tagebuch ist dazu vermerkt: „Sehr flink, wenn verfolgt, verstecken sie sich unter Erdschollen, in Löchern oder niedrigem Gebüsch. Färbung: oben ockergelb, die Längsstreifen schwarzbraun; unten weiß. Schwanz hinter dem Zusammentreffen der braunen Längsstreifen stahlblau.“

(*Eremias [Mesalina] pardalis* = *guttulata* Licht., im Tagebuch von der Buschährhalbinsel erwähnt, findet sich in der Sammlung nicht mehr vor.)

Mabuia septentaeniata Rss. — Boulenger, Cat. Liz., III, 1887, p. 117. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 333 (*Euprepes*); X, 1905, p. 285.

Es liegen vier in Färbung und Zeichnung typische, leider recht beschädigte Exemplare vor (Nr. 12, 45, 46, 94).

Im Tagebuch ist die Art von Tang e tschekûn und der Nûrâbâdebene sowie von der Buschährhalbinsel (Sommer 1876) genannt (*Euprepes sept.*).

Chalcides ocellatus Forsk. — Boulenger, l. c., p. 400.

Acht Exemplare (Nr. 73, 86—90, 132, 140) der typischen Form, sehr ähnlich solchen aus Maskat in meiner Sammlung; Grundfarbe rot- oder graubraun, mit sehr deutlicher Zeichnung. Schuppen 28 (bei zwei Exemplaren 30) um die Rumpfmittle. Das größte (Nr. 140) ist 195 mm lang (bei 112 mm Kopfrumpflänge), Länge des Hinterbeines $2\frac{1}{2}$ mal in der Entfernung zwischen Vorder- und Hinterbeinansatz enthalten. Die kleineren Exemplare sind, wie auch bei manchen anderen Scinciden (z. B. *Lygosoma sundevalli*, vgl. Werner in Michaelsen, DSW.-Afrika, Hamburg, 1915, p. 353), gedrungener gebaut als die erwachsenen, die Streckung des Körpers mit Verkürzung der Gliedmaßen ist also augenscheinlich eine sekundäre Erscheinung ebenso für die Ontogenie wie für die Phylogenie.

Im Tagebuch ist die Art als *Seps ocellatus* von der Buschährhalbinsel und von Tangistân (Sommer 1876) erwähnt.

Eumeces Schneideri Daud. — Boulenger, l. c., p. 383. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 333; IV, 1899, p. 399; X, 1905, p. 285.

Von den sechs vorliegenden Exemplaren (Nr. 130, 133, 141, 142, 191, 192) ist das größte (Nr. 130) 125 + 240 mm lang; ein etwas kleineres (Nr. 191), mit sehr dickem, unvollständigem Schwanze, anscheinend ♂, hat 122 mm Kopfrumpflänge. Alle haben 26 Schuppen um die Rumpfmittle. Zwei Exemplare weisen Anomalien der Kopfbeschilderung auf, wie solche bei dieser Art nicht selten sind. Bei Nr. 191 sind die Internasalia etwas vergrößert, das Frontonasale fehlt und die stark vergrößerten Präfrontalia bilden eine lange Suture miteinander. Bei Nr. 142 ist das Frontale mit den beiden Frontoparietalen vollständig verwachsen.

Diese Art scheint im äußersten Osten ihres Verbreitungsgebietes nicht dieselbe Größe zu erreichen, wie in Kleinasien, Syrien und Ägypten; wenigstens sind die von mir bisher untersuchten Exemplare aus Transkaspien und Persien entschieden schwächer als die westlichen. Die Zeichnung ist ziemlich verblaßt, bei dem kleinsten Exemplare (Nr. 133) sind Spuren zahlreicher heller Tupfen auf der Oberseite zu sehen.

Im Tagebuch als *E. pavementatus* von Täng e tschekûn angeführt und die schönen orangenen Flecke besonders erwähnt.

Ophiomorus blanfordii Blng. — Boulenger, l. c., p. 395, Taf. XXXIII, Fig. 1.

Von dieser seltenen Art liegen drei Exemplare (Nr. 83—85) vor, wodurch das Vorkommen in Persien festgestellt ist. Sie stimmen mit der Abbildung Boulengers sehr gut überein. — Ein im Tagebuch aus der Umgebung von Shirâz (Koh e Bamû) erwähnte beinlose Skinkspezies dürfte wohl zu *Ophiomorus* gehören, ist vielleicht *O. latastii* oder eine neue Art.

Ablepharus persicus Nik., Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905 p. 283, Taf. I, Fig. 5.

Ein nicht gut erhaltenes Exemplar (Nr. 129) stimmt gut mit der Beschreibung überein. Auf der Abbildung bei Nikolsky sind aber die Praefrontalia nur in einem Punkte in Kontakt und die Gliedmaßen sind zu lang gezeichnet. — Es ist fraglich, ob der im Tagebuch von Shapûr und Täng e tschekûn genannte *A. brandti* diese Art oder die obige ist. „Nicht selten, aber schwer zu fangen, wegen der vielen Felsspalten, Ritzen und Steine.“

II. Ophidia.

Eryx jaculus L. — Boulenger, Cat. Snakes, I, p. 125 (part.). — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 333; IV, 1899, p. 402; X, 1905, p. 292. — Wall, Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1908, p. 797.

Nr. 175: Sq. 49, V. 186, Sc. 30 (einige geteilt).

Supralabialia 10—11; Augenkranzschildehen 8—9; nur eine Schildehenreihe zwischen Auge und Oberlippenschildern. Fünf Schildehen zwischen den Augen. Kopfschilder ganz nach dem *Python*-Typus angeordnet; ein Paar Internasalia, ein Paar median sich berührende Praefrontalia; ein zweites Paar median getrennte Praefrontalia; Frontale paarig, rechts mit der hinteren Hälfte des quergeteilten Praefrontale verschmolzen; ein Paar Parietalia, ein Interparietale, ein Paar Postparietalia.

Das Exemplar gehört zweifellos zu der typischen Form, von der *Bedriaga* neuerdings (Ann. Mus. Zool. St. Petersburg., X, 1905 [1907], p. 193 ff.) die zentralasiatische Form *miliaris* Pall. abtrennt und, wie es mir nach dem in meinem Besitze befindlichen transkaspischen Exemplaren (Koll. Zander) scheint, mit Recht. *Eryx persicus* Nikolsky aus Südwest-Persien (Arabistan) (l. c., p. 290, Fig. 8) scheint sich namentlich durch das gerade abgestutzte, scharf-randige Rostrale zu unterscheiden; verglichen mit der Diagnose Boulengers könnte man auch die starken, höckerigen Schwanzschuppen als Unterscheidungsmerkmal heranziehen, da er von *E. jaculus* sagt: „Scales smooth, feebly keeled on the posterior part of the body and on the tail.“ Dies ist aber durchaus nicht immer der Fall, sondern die Schuppen des Schwanzes pflegen auch bei *E. jaculus* sehr stark und fast höckerig gekielt zu sein, wenn es sich um erwachsene Exemplare handelt. Die etwas größere Zahl von Rumpfschuppen bei *E. persicus* (54) scheint mir nicht wesentlich zu sein.

Wir kennen also jetzt 10 *Eryx*-Arten, außer den sieben bei Boulenger verzeichneten noch die beiden hier erwähnten Arten und die arabische *E. fodiens* Annandale (Rec. Indian Mus., IX, 3, 1913, p. 217), die der gleichfalls arabischen *E. jayakari* Blng. nahe steht. Von ihnen sind sieben ausschließlich asiatisch, eine Asien und Nordafrika gemeinsam, nur zwei nordostafrikanisch.

Tropidonotus tessellatus Laur. — Boulenger, Cat. Snakes, I, p. 233. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg, II, 1897, p. 334; X, 1905, p. 292. — Wall, Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1908, p. 798.

Die vorliegenden Exemplare, durchwegs von geringer Größe, sind in der Färbung auffällig verschieden:

- Nr. 1. Karabâgh, Shirâz. (Winteranfang 1878.) Sehr stark eingetrocknet, daher die Zahl der Ocularia (2 Prae-, 3 Post-) nur schwierig zu ermitteln. Dunkel graubraun mit schwarzen Flecken.
- „ 3. Shâpûr. (Ende Juni 1877.) 3 Prae-, 4—5 Postocularia. Oberseite olivenbraun mit ziemlich kleinen schwarzen Flecken.
- „ 5. Nûrâbâd. Praeocularia 2—3, Postocularia 5. Oberseite hell graugrün mit dunklen Dorsalquerflecken und gelblichen, undeutlichen vertikalen Lateralflecken. Junges Tier.
- „ 6. Shâpûr. Praeocularia 2, Postocularia 4. Oberseite hell olivengrün mit schwarzen, in der Mitte sehr deutlichen, gegen das Kopf- und Schwanzende zu aber mehr verblässenden, alternierenden Querbinden.
- „ 174. Khislit. (10. Juni 1877.) Praeocularia 2, Postocularia 4. Oberseite dunkel olivengrün, fast schwarz; mit schwarzen queren Dorsal- und Lateralflecken, die voneinander durch eine sehr unregelmäßige Längsreihe von gelblichweißen Flecken getrennt sind; auch die Lateralflecke voneinander durch solche Flecke. Ähnliche Exemplare in Niederösterreich vorherrschend.
- „ 179. Praeocularia 2—3, Postocularia 3. Hell olivengrün mit schwarzen queren Dorsal- und Lateralflecken; eine Spur der hellen Grenzlinie zwischen beiden vorhanden, mehr zusammenhängend als bei vorigem Exemplare.
- „ 181. Praeocularia 3, Postocularia 4. Hellbraun mit einem Stich ins Grünliche; Querbindenzeichnung deutlich; sehr an *Vipera aspis* erinnernd. Vordere Ventralia einfarbig gelblich, dann mit spärlichen schwarzen Dreiecksflecken (drei Reihen), die gegen das Hinterende des Bauches immer dichter gestellt und mehr trapezförmig sind.

- Nr. 172. Prae- und Postocularia 4. Hell lehm Braun, an den Seiten fast ockergelb; Zeichnung ähnlich wie vorige, aber auf der Ventralseite bis zum Analschild die schwarze Färbung nicht überwiegend, die Schwanzunterseite nicht ganz schwarz, sondern mit heller Mittellinie (bei 181 nur angedeutet).
- „ 9. Bärmediläk, Shirâz. Praeocularia 2 (d. h. eigentliche Praeocularia verschmolzen, 1 Suboculare), Postocularia 4. Oben olivengrün mit deutlicher Querbindenzeichnung. Bauch in der hinteren Hälfte größtenteils schwarz.
- „ 7. Nûrâbâd. Praeocularia 3, Postocularia 4. Graugrün mit undeutlicher Querfleckenzeichnung.
- „ 4. Sîvând. Praeocularia 2—3, Postocularia 3—1. Oberseite fast einfarbig graugrün; Unterseite vorne einfarbig hell, dann immer dichter dunkel getüpfelt, schließlich (2. Rumpfhälfte und Schwanz) ganz einfarbig schwarz.
- „ 2. Bärmediläk, Shirâz. (1878.) Praeocularia 2, Postocularia 4. Oberseite fast einfarbig olivengrün, mit Spuren gelblicher Schuppenränder. Vordere Ventralia einfarbig gelblich, dann mit schwach dunklen Hinterrandsäumen, schließlich mit einer dünnen netzartigen Zeichnung, der bis zum Anale drei undeutliche dunkle Längslinien zugrunde liegen.
- „ 8. Nûrâbâd. Praeocularia 3, Postocularia 4—5. Ganz typisch, d. h. mit schwärzlichen Querbinden auf dem Rücken und gelblichen an den Seiten, auf olivengrünem Grunde.
- „ 10. Nûrâbâd. Praeocularia 3, Postocularia 4. Ganz ähnlich dem vorigen Exemplar; Unterseite vorn einfarbig gelblich, hinten nicht schachbrettartig gefleckt, sondern Mitte schwärzlich, gelblich getüpfelt. — In den Wasserkanälen in den Gartenanlagen bei dem Schlosse von Nûrâbâd ist die Art sehr häufig.
- „ 146. Sîvând. Praeocularia 3, Postocularia 4. Hell olivenbraun mit spärlichen schwachen schwärzlichen Querbinden des Rückens. Unterseite in der Vorderhälfte einfarbig hell, in der hinteren sind die Vorder-, dann auch die anstoßenden

Hinterränder der Ventralia schwärzlich, ferner auch die Ventralen selbst und die Subkaudalen hellgrau angeflogen.

Die dunklen Querbinden des Rückens sind niemals voll, da die Schuppenkiele immer heller gefärbt sind. — Außer den hier angegebenen Fundorten finde ich im Tagebuch auch noch Täng e tschekûn; von hier könnten die Nummern 172, 179, 181 stammen.

Die Zahlen für die Ocularia weisen auf Vorwiegen des *hydrus*-Typus hin, da 15 mal 3 Praeocularia, 20 mal 4 (sowie 4 mal 5) Postocularia vorkommen; da aber die geringeren Zahlen auch nicht fehlen, so ist das Verhältnis kaum wesentlich anders wie z. B. in Niederösterreich, wo typische und *hydrus*-Exemplare nebeneinander leben.

***Zamenis andreana* nov. spec.**

Nächstverwandt *Z. gemonensis* und namentlich *Z. dahlii*, der sie durch den schlanken Körperbau sehr ähnlich ist, aber mit nur 17 Schuppenreihen und 7 Oberlippenschildern.

Rostrale breiter als hoch, sein von oben sichtbarer Teil halb so lang wie sein Abstand vom Rostrale. Internasalia so lang wie Praefrontalia; Frontale vorn wenig oder nicht breiter als in der Mitte oder hinten, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, $1\frac{1}{2}$ bis fast 2 mal so lang wie breit, breiter als ein Supraoculare, $\frac{3}{5}$ oder $\frac{2}{3}$ der Länge der Parietalia. Loreale deltoisch oder pentagonal, wenig länger als breit; ein Praeoculare; ein Suboculare unter diesem (fehlt bei einem Exemplare beiderseits vollständig); zwei Postocularia; Temporalia 1 + 2 (ausnahmsweise 1 + 1 + 2); 7 Oberlippenschilder, das 3. und 4. am Auge; 4 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, die kürzer sind als die hinteren. Ventralia 220 (♂) — 264 (♀); Subcaudalia 91 (♂), 93 (♀) Paare. Länge des ♂ 600 mm (Schwanz 155); des ♀ 750 mm (Schwanz 164).

Färbung: ♂ (Nr. 160): Vorn hell olivengrau mit dunkler Längsmittellinie der einzelnen Schuppen, nach hinten in ockergelb übergehend, ohne Schuppenmittellinien; an den Halsseiten haben die Schuppen einen schwarzen Punkt an der Basis. ♀ (Nr. 164): Oberseite hellbraun, Schuppen der vorderen Körperhälfte an der Basis mit schwarzem Fleck sowie mit dunkler Längsmittellinie;

nach hinten verschwinden beide Zeichnungen, erstere zuerst am Rücken, dann an den Seiten. Unterseite bei beiden einfarbig hellgelb.

Diese sehr auffällige Art ist die neunte, die aus Persien bekannt ist; diese Arten bilden gerade drei Gruppen zu drei Arten, von denen die erste aus der neuen Art mit ihren beiden oben erwähnten nächsten Verwandten, die zweite aus *Z. rhodorhachis*, *ventrimaculatus* und *karelini*, die dritte aus *Z. ravergeri*, *diadema* und *microlepis* besteht.

Zamenis rhodorhachis Jan. — Boulenger, Cat. Sn., I, p. 398. — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 5. — Nikolsky Ann. Mus. St. Petersburg., IV, 1899, p. 403; X, 1905, p. 293. — Wall, Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1908, p. 798.

Es liegen sechs Exemplare vor, die voneinander nicht unwesentlich verschieden sind. Von ihnen fällt namentlich eines (Nr. 206, Shirâz) durch ungewöhnliche Größe (1385 mm, Schwanz 360 mm) und 21 Schuppenreihen auf, das sich von der indischen *Zamenis gracilis* Gthr. außer in der Zeichnung nur sehr unwesentlich und kaum mehr als von anderen *rhodorhachis* unterscheidet. Ich gebe eine ausführlichere Beschreibung dieses Exemplares:

V. 228, Sc. 136/136. + 1. — Rostrale breiter als hoch, von oben sehr deutlich sichtbar. Internasalsutur $\frac{2}{3}$ der Länge der Präfrontalsutur. Frontale $1\frac{1}{4}$ mal so lang als vorn breit, nach vorn stark verbreitert, in der Mitte etwa so breit wie ein Supraoculare, etwas kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze, $\frac{2}{3}$ so lang wie die hinten quer abgestutzten Parietalia. Loreale etwas länger als hoch. Ein ansehnliches Suboculare unter dem Praeoculare. 2 Postocularia, 2 + 3 Temporalia. 9 Supralabialia, das 5. und 6. am Auge, 7. bis 9. bedeutend länger als die vorderen. 4. oder 5. Sublabiale in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, die kürzer sind als die hinteren; diese vorn nicht voneinander getrennt.

Färbung oberseits eintönig hellbraun, unten hellgelb; ein undeutlicher dunkler Fleck auf dem 6. Supralabiale.

Die Zahl der Schuppenreihen sowie der Umstand, daß die hinteren Kinnschilder nicht voneinander getrennt sind, würde die Abtrennung von der obigen Art rechtfertigen. Ich kann mich aber trotzdem nicht dazu entschließen, sondern meine eher, daß die vorderasiatischen *Zamenis* der *rhodorhachis*-Gruppe einen noch

undifferenzierten Formenkreis bilden, in dem die einzelnen Arten in den ohnehin nicht sehr wesentlichen Merkmalen noch ziemlich stark schwanken.

Die übrigen Exemplare, mit Ausnahme eines einzigen, stimmen mit diesem in der Färbung überein, alle sonst haben aber nur 19 Schuppenreihen.

- Nr. 170: V. 226, Sc. 131/131 + 1; Temporalia $\frac{2+3}{2+3}$; Sublabialia 4—4; hintere Kinnschilder weit getrennt, viel länger als die vorderen, 2 Subocularia hintereinander.
 „ 171: V. 223, Sc. 110/110 + ..; Temporalia $\frac{2+3}{2+2}$; Sublabialia 4—5; hintere Kinnschilder weit getrennt.
 „ 200: V. 215, Sc. 117/117 + 1; Temporalia $\frac{2+3}{2+2}$; „ 5—5. (Shiráz)
 Nr. 184 (nur Vorderkörper): „ $\frac{2+3}{2+2}$; (Spur einer hellen Rückenlinie vorhanden.)
 „ 165: V. 232, Sc. 123/123 + 1; „ $\frac{2+3}{2+3}$; Sublabialia 5—5.

Bei diesem Exemplar sind etwa 60 schmale dorsale Querbinden auf der vorderen Körperhälfte vorhanden, die nach hinten allmählich völlig verblässen; es stimmt in dem Umstande, daß diese Querbinden erheblich schmaler sind als die Zwischenräume zwischen ihnen, sowie in den deutlichen Flecken an den Kopfseiten mit *Z. ventrimaculatus* Gray überein, von dem es sich durch die zahlreicheren Ventralen und Subcaudalen sowie die einfarbig hellgelbe Bauchseite unterscheidet.

Fünf weitere Exemplare sind sehr jung, hell olivengrau mit gelblicher, undeutlich begrenzter Spinallinie (*rhodorhachis*).

	Sublabialia an den vorderen Kinnschildern:	Temporalia:	Subocularia:
Nr. 145.	4	2 + 3	
„ 152.	5	2 + 3	
„ 153.	5	2 + 2	
„ 156.	4	2 + 2, 2 + 3	2—3
„ 159.	5	2 + 2	

Zamenis ventrimaculatus Gray var. *semifasciatus*. Blyth? — Boulenger, Cat. Sn., I, p. 399. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., II, 1897, p. 334; X, 1905, p. 293.

Eine in der Größe der *Z. andreana* gleichkommende Natter (Nr. 162) rechne ich mit einigen Bedenken hierher; sie unterscheidet sich von der Beschreibung durch nur 17 Schuppenreihen und nur 8 Supralabialia, ferner durch das längere Frontale (fast 2 mal so lang wie breit, $\frac{2}{3}$ der Länge der Parietalia). Loreale länger als hoch, viereckig; Temporalia $2 + 2, \frac{1+1}{1} + 2$. Sublabialia 4—5 in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern; $1 + 2$ Schuppen zwischen den hinteren, vollständig zwischen ihnen verborgen.

Färbung vorn hell graugrün, nach hinten in hellbraun übergehend (wie bei der sehr ähnlichen *Z. dahlîi*); vom Nacken beginnend 20 schmale dunkle Querbinden, hinten fein gelblich gesäumt, die letzten 5 schon kaum bemerkbar; der größere Teil des Rumpfes und der Schwanz einfarbig. Unteraugen- und Schläfenflecke eben noch bemerkbar; Unterseite einfarbig gelblich — also ohne die charakteristischen Seitenflecke der Ventralen.

Ventralia 199; Subcaudalia $113/113 + 1$.

In diesem Falle könnte man sagen: „difficile est, speciem novam non facere“. Trotzdem will ich, in Anbetracht der großen Variabilität der persischen Reptilienfauna, auf die bereits Bedriaga hingewiesen hat, davon absehen.

Ein ganz kleines, stricknadeldickes Schlänglein mit zahlreichen schwarzen Querbinden ist so stark eingetrocknet (auch die hintere Körperhälfte fehlt), daß ich nur vermuten kann, daß es hierher zu rechnen ist (Nr. 147). Es scheint entweder das im Tagebuch von Shirâz erwähnte Exemplar zu sein — und diese Varietät soll hier wie in Buschähr, „mâr gâhri“ heißen — oder das von der Stadt Buschähr.

(*Zamenis diadema* wird im Tagebuch von Tangistân und Buschähr — Stadt und Halbinsel — genannt, dieselbe Art oder *microlepis* von Tangistân; leider ist keine der beiden Arten in der Sammlung mehr vorzufinden.)

Die nachstehenden Bemerkungen im Tagebuch von Prof. Andreas beziehen sich vermutlich (unter dem gemeinsamen Namen von *Z. ventrimaculatus*) sowohl auf diese als auch auf die sehr nahe verwandte, vielleicht überhaupt nicht artlich verschiedene *Z. rhodorhachis*. Ethologisch dürften beide kaum verschieden sein. Es heißt unter dem 11. April: „Zwei Exemplare von *Z. v. var.*

D. persica in Spiritus gesetzt. Beide sind vor kurzem in dem Landhause von Tschâbâgh selbst gefangen worden und beide in dem Augenblicke, als sie ein an der Decke befindliches Nest ausraubten. Die eine war im Begriff, die Jungen eines Sperlingsnestes zu verschlingen und hiebei fielen Nest, Junge und Schlange zu Boden. Die andere hatte sich an ein Schwalbennest gemacht und hatte, als wir durch das ängstliche Umherflattern und Geschrei der Schwalbenmutter aufmerksam gemacht worden waren, bereits eine oder zwei junge Schwalben verschlungen, ihr Bauch war mächtig geschwollen. Das letztere größere Exemplar mißt $3' 7\frac{1}{12}''$. Ihre Färbung ist: Auf der Oberseite der Gesamtfarben ton ein sehr dunkles Grünlichgrau, die Kopfschilder dunkel schiefergrau, der hintere Teil der Schlange ist matt graubraun. Der vordere Teil des Rückens in einer Länge von etwa einem Fuß zeigt dunklere Zickzacklinien oder Spuren derselben; dann zeigen sich auf eine kurze Strecke einzelne dunkle Partien und diese bilden den Übergang zu der einförmigen Färbung des hinteren Teiles. Die Unterseite ein blaßes, atlasglänzendes Meergrün. — Das kleinere Exemplar mißt $3' 6\frac{1}{3}''$. Iris zunächst der Pupille gelblichweiß, nach außen zu olivengrau. Der Gesamtfärbenton der Oberseite des Körpers ist grünlichgrau mit schwach angedeuteten Zickzacklinien (die Gesamtfärbung heller als bei dem größeren Exemplar und die Zickzacklinien ausgesprochener), Schwanz hell rehfarben; die hinteren zwei Fuß der Gesamtlänge heller als der vordere Teil und ohne Zickzacklinien. Die Zickzacklinien auf dem vorderen Teil werden gebildet durch die dunkleren, schwärzlichen Ränder der Schuppen, nach hinten zu ist diese Färbung der Schuppenränder seltener. (Mai 1877.) Über ein Exemplar derselben Varietät: Länge $33\frac{1}{2}''$, wovon Schwanz $10\frac{1}{4}''$; quergestellte weiße Flecke; die hinteren 20 Zoll ganz einfarbig (Tangistân). (31. Mai.) In Borazjûn eine Varietät von *Z. v.* (Var. A. v. Günther) erhalten mit eigentümlicher Koloration. Länge $40' 6''$, wovon Schwanz $11\frac{1}{3}''$. Iris innen weißlich, oben und unten goldbraun, an den Seiten schwarzgrau. Die vordere Hälfte des Körpers grünlichgelb; die Schuppen je nach der Stellung zu den Querbänden oben oder unten rotbraun. — Am hinteren Teil, wo die Querbänden schwächer und schwächer werden, zeigen die Schuppen ein mattes Rotbraun. Die

dunklere Zeichnung auf dem Kopfe schwarzgrau; die in der Vorderhälfte sehr stark ausgesprochenen Querbinden schwarz mit rotbraunen Rändern auf beiden Seiten, gehen weiter nach hinten zu als bei den bisherigen Exemplaren. Unterseite weiß.“

Zamenis ravergieri Ménetr. — Boulenger, Cat. Sn., I, p. 405. — Werner in diesen „Verhandlungen“, 1895, p. 5. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersbg., II, 1897, p. 334; X, 1905, p. 293.

- Nr. 176. Shirâz. ♂ ad. 2 Praeocularia, 1—2 Subocularia, Temporalia 2 + 3, 2 + 2. Dorsale Rumpfzeichnung verloschen.
- „ 177. Shirâz. ♀ ad. 2—2 Subocularia, Temporalia 2 + 3. Dorsale Zeichnung auch auf dem Schwanz wenig scharf.
- „ 180. Shirâz. ♂ ad. Wie voriges Exemplar.
- „ 199. Shirâz. ♂ ad. (Stark eingetrocknet.) 2—2 Subocularia.
- „ 201. Shirâz. ♂ ad. (Stark eingetrocknet.) 2—2 Subocularia, 2 + 3 Temporalia.
- „ 203. Berishnä (bei Ardakun) am Shashperfluß, Oktober 1877. ♂ semiad. Deutlich gezeichnet. 1—1 Subocularia.
- „ 204. Shirâz. ♀ semiad. Weniger deutlich gezeichnet. 1 Suboculare jederseits. Temporalia 2 + 2, 2 + 3. (Außerdem, dem Tagebuche zufolge, ein Exemplar im Bazâr bei Shirâz getötet.)

Fünf kleine Exemplare sind zum Teile durch die Pholidose des Kopfes, teils durch die Zeichnung bemerkenswert. Zu bemerken ist, daß der Typus der Kopfzeichnung aus je einem Fleck auf den Supraocularen, einem auf jeder Längsseite des Frontale und drei hintereinander auf jedem Parietale besteht; die drei Parietalflecke (bezeichnet: 1, 2, 3) können in verschiedener Weise verschmelzen.

- Nr. 155. Links 2 Suboculare, rechts 4, das Auge auf dieser Seite von 2 Prae-, 3 Sub- und 2 Postocularen vollkommen umgeben; Temporalia 2 + 3, 2 + 4. Rückenzeichnung aus einzeln stehenden, etwas verloschenen, nach hinten deutlichen Flecken bestehend. Kopfzeichnung: Supraocularia 0, Frontalia 2, Parietalia 1 + 2, 3.
- „ 148. 2—2 Subocularia, Temporalia 2 + 3. Rückenzeichnung aus rhombischen Flecken oder schiefen Querbinden bestehend, zum Teile zu einer zickzackförmigen Binde ver-

- einigt; Kopfzeichnung: Supraocularia 1, Frontalia 2, Parietalia 1 + 0 + 3.
- Nr. 149. Kopfschilder wie vorige; Rückenzeichnung aus entweder abwechselnd stehenden Flecken oder schmalen Querbinden bestehend. Kopfzeichnung: Supraocularia 0, Frontalia 2, Parietalia 1, 2 + 3.
- „ 150. Kopfschilder wie vorige; Rückenzeichnung ähnlich wie vorige, aber Flecken mehr rundlich, die vertikalen Seitenbinden in zwei übereinanderstehende Flecke aufgelöst; Aussehen beider Exemplare sehr ähnlich *Vipera aspis* (auch Färbung). Kopfzeichnung: Supraocularia 0, Frontalia 2, Parietalia 1 + 2 + 3.
- „ 151. 2—3 Subocularia, Temporalia 4 + 3. Rückenzeichnung aus rhombischen, zum Teile zu einem Zickzackband verschmolzenen Flecken bestehend. Seitenflecke wie Nr. 150. Kopfzeichnung wie vorige.

Contia collaris Mén. var. *bornmüllerorum* Wern. — Werner, Zool. Jahrb., Syst., XIX, 1903, p. 243, Taf. 24, Fig. 17 (*Zamenis*).

Von den vorliegenden sieben Exemplaren sind zwei (Nr. 167, 169) aus Shirâz, zwei (Nr. 166, 168) aus Gisakûn. Das größte (Nr. 169) mißt 620 mm (Schwanz 175 mm). Nr. 166 hat beiderseits, Nr. 168 auf einer Seite 8 Supralabialia.

		Ventralia:	Subcaudalia:	Sublabialia:
♂	Nr. 147.	156	75/75 + 1	4
♂	„ 163.	155	84/84 + 1	4—3
♂	„ 166.	154	71/71 + 1	5
♂	„ 167.	161	61/61 + 1	4
♂	„ 169.	156	75/75 + 1	4
♀	„ 161.	155	83/83 + 1	4
♀	„ 168.	170	77/77 + 1	4

Die sehr charakteristische Zeichnung stimmt ganz mit der des typischen Exemplares überein; die Form scheint für Persien charakteristisch zu sein.

Wir kennen jetzt 12 vorderasiatische *Contia*-Arten, nämlich außer den acht von Boulenger im Cat. Sn., II. verzeichneten noch vier seither von Nikolsky beschriebene, *C. satunini*, *transcaspica*,

bicolor und *brevicauda*. Von diesen 12 Arten kommen *C. collaris*, *fasciata*, *persica*, *bicolor*, *satunini* und *brevicauda* in Persien vor; nur die erstgenannte besitzt in der Regel 17, alle vier übrigen stets 15 Schuppenreihen.

Contia persica Anders., Proc. Zoolog. Soc. London, 1872, p. 392, Fig. — Blanford, Zool. Eastem Persia, 1876, p. 408, Taf. XXVIII, Fig. 1 (*Cyclophis*). — Boettger, Zool. Jahrb., III, 1888, p. 922 (*Pseudocyclophis*). — Boulenger, Cat. Sn., II, 1894, p. 263. — Nikolsky, Herpetologia rossica, 1905, p. 279. — Wall, Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1908, p. 801.

Ein ♀ (Nr. 154) vollkommen typisch; V. 198, Sc. 71/71 + 1. Länge 317 mm (Schwanz 71 mm).

Diese Art ist auf Persien und Transkaspien beschränkt; sie ähnelt sehr dem westlichen *Oligodon melanocephalus*.

Contia satunini Nik., Ann. Mus. St. Petersbg., 1892, p. 449; Herp. ross., 1905, p. 277, Taf. II, Fig. 1.

Ein junges Exemplar (Nr. 215), 162 mm lang (Schwanz 28 mm).

Praefrontalia verschmolzen; 1 Prae-, 1 Postoculare; Temporalia 1 + 1, vorderes groß, hinteres klein; 202 Ventralia, 60 Subcaudalenpaare.

Praefrontale und Vorderrand des Frontale schwarz, Supraocularia, Rest des Frontale und Parietalia rotbraun.

Diese Art ist durch das sehr große Rostrale, dessen Form und die Kopfzeichnung sehr gut gekennzeichnet. Sie war bisher nur aus Transkaukasien (Prov. Elisabethpol) bekannt, ist daher neu für Persien.

Tarbophis rhinopoma Blanf. — Blanford, Eastem Persia, p. 424, Taf. XXVIII, Fig. 2, 2a—b (*Dipsas*). — Boulenger, Cat. Sn., III, p. 50.

Ein vollkommen erwachsenes Exemplar dieser größten aller *Tarbophis*-Arten; 1375 + 225 mm lang. (Nr. 207); Shirâz, Sommer 1878.

♀ Sq. 23, V. 269, A. 1, Sc. 80/80 + 1.

Internasalsutur $\frac{2}{5}$ der präfrontalen; Frontale fast ebenso lang wie breit, so lang wie sein Abstand vom Rostrale, etwas kürzer als die Parietalia, links in Kontakt mit den Praeoculare; 9 Supralabialia, 3.—5. am Auge; 4 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern.

Oberseite rötlichgrau mit schwarzbraunen Flecken; der erste am Nacken jederseits in ein horizontales Längsband ausgezogen; vordere Rückenflecke jederseits in ein schief nach hinten ziehendes Band verlängert; mit dem mittleren alternieren große Lateralflecke derart, daß sie schachbrettartig mit den Ecken aneinanderstoßen; im hinteren Rumpfdrittel sind die Lateralflecke kleiner, rundlich. Unterseite schwarzbraun.

[*Coelopeltis moilensis* Rss.

Hierher dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die als *mâr e mâvizâk* oder *pâmbâ* bezeichnete Schlange zu stellen sein, die sich durch die Aufblähfähigkeit des Halses auszeichnet und von der Herr Prof. Andreas mehrere große Exemplare beschrieben und lebend beobachtet hat. Er schreibt über das erste ihm gebrachte Exemplar folgendes: „Beim Hin- und Herwinden auf der Erde bläht sie den Hals in einer Länge von $\frac{5}{4}$ Zollen auf, in derselben Form wie die Kobra; die Ränder des Halses erhalten hierbei einen sehr ausgesprochenen rötlichen Schimmer.

Diese Beobachtung gibt die Erklärung für Major St. Johns „unmistakable Cobra“, welche er in der „plain of Bushire“ getötet haben will. Das Aufblähen des Halses, das Fehlen der Brillenzeichnung sowie der orangegefärbte Bauch stimmen ganz zu dieser Schlange. Daß sie ihm jedoch bis an den Steigbügel gereicht habe, muß Übertreibung sein oder ist auf St. Johns Einbildungskraft zu setzen.

Die Färbung der Schlange ist ganz hell rehfarben mit graubraunen Flecken. Die Schuppen haben unten an ihrer Anheftungsstelle eine rötliche ins Gelbliche fallende Färbung (Ocker). Der zu beiden Seiten des Nackens befindliche größere, abwärts verlaufende Fleck ist schwarzgrau.

Unten ein blasses rötliches Gelb. Die Flecke am Halse und an der Brust orange (gebrannte Terra di Siena), ähnlich auch, aber ganz schwach, der hintere Rand der Brustschilder. Iris goldigbraun, Zunge schwarz.“

Ein zweites Exemplar wird wie folgt beschrieben: „Dieselbe Färbung wie vorige, nur alles viel dunkler, die dunklen Flecke auf dem Rücken fast schwarz, ebenso intensiv wie die beiden Nackenflecke. Terra Sienaflecke unter Hals und Brust sehr brillant.“

Am 29. April erhielt der Forscher ein riesiges Exemplar derselben Art und schreibt darüber wie folgt: „Sämtliche bisher erlangten Exemplare sind nur als ganz junge zu betrachten. Dieses Exemplar wurde von meinem früheren Diener Ali nicht weit von dem Dorfe Lil oder Lül, nach der Mashila zu gefunden. Es ist ein sehr wildes, reizbares Tier und bläht im erregten Zustande den Hals auf das Gewaltigste auf, dabei sich wie eine Kobra aufrichtend und oft wie diese unbeweglich in dieser aufgerichteten Stellung verharrend. Sie schlägt wie diese mit dem Kopfe vorwärts. Obgleich das Vorhandensein des Lorealschildes die Giftlosigkeit dieser Schlange zu verbürgen schien, so schien ihre Erscheinung und ihr Gebaren doch so gefährlich, daß wir zur Feststellung ihrer Giftlosigkeit eine kleine Katze in ihren Kasten setzten. Sie fuhr sofort mit der größten Wut auf diese zu, biß sie zweimal auf das kräftigste und anhaltendste und umwand ganz und gar ihren Körper. Wir befreiten nach wenigen Minuten die Katze wieder und es war nichts von den Einwirkungen irgendeines Giftes zu sehen, ja selbst der Biß der Schlange schien der Katze keine besonderen Schmerzen bereitet zu haben. — Das Aufblähen des Halses bei der Schlange zu beobachten bietet keine Schwierigkeit, da der geringste Umstand sie in Wut versetzt; für gewöhnlich liegt sie ganz dicht in einen Knäuel zusammengerollt, der Kopf von dem übrigen Körper bedeckt da; aber bei dem geringsten Geräusch oder bei der Annäherung irgendeines Gegenstandes fährt sie blitzschnell empor, sich etwa 18 Zoll hoch vom Boden aufrichtend, dabei den Hals, dessen Ränder — und dieses läßt sie doppelt furchtbar erscheinen — rot erglänzen, aufblähend und in horizontaler Richtung mit dem Kopfe nach dem sie bedrohenden Gegenstande schlagend. Die Strecke des Körpers oder vielmehr des Halses, welche aufgebläht wird, beträgt 5—6 englische Zoll; die größte Breite während des Aufblähens ist ca. $2\frac{1}{4}$ englische Zoll; die rötlich gefärbten Ränder zu beiden Seiten haben jeder eine Breite von $\frac{1}{2}$ englischen Zoll.

Die Gesamtlänge der Schlange beträgt $3' 8\frac{1}{4}''$, hievon kommen auf den Schwanz $6\frac{1}{2}''$; der Umfang des Körpers an der dicksten Stelle ist $2\frac{3}{4}''$; sie macht durchaus den Eindruck einer dicken Schlange. Iris goldbraun, nach der Pupille zu heller. Farbe des

Körpers gelbliches Grau mit dunkleren, schwarzgrauen Flecken. Die Basis der Schuppen sowie die Haut (interstitial skin) hat die Farbe von gebrannter Terra di Siena, diese Farbe tritt besonders stark am Halse auf. Der hintere Rand der Bauchschilder ist wie gebrannte Terra di Siena gefärbt und die Bauchschilder haben unregelmäßige Flecke von dieser Farbe. Diese Färbung der Bauchschilder beschränkt sich jedoch nur auf die ersten 10 Zoll der Gesamtlänge; weiter nach hinten hören die Flecke auf und der hintere Rand der Bauchschilder hat nun eine etwas dunklere Färbung. Zunge schieferschwarz.

Dies ist, wie schon bei den kleinen Exemplaren bemerkt wurde, die angebliche Kobra, die St. John auf der Buschährhalbinsel angetroffen hat; und es ist wohl keine Übertreibung, daß sie nach seinem Steigbügel gefahren sei.“

Das Experiment mit der Katze wurde wiederholt, mit demselben Erfolge. In den ersten Tagen des Mai erhielt Prof. Andreas ein zweites großes Exemplar derselben Art. Länge $36\frac{1}{12}$ “, wovon der Schwanz 6“. „Die Schlange ist wie die vorige sehr reizbar und aggressiv, bläht aber nicht den Hals auf. Das Aufblähen des Halses scheint also auf Geschlechtsunterschied zu beruhen. Die Schuppen an den Seiten des Halses sind unten sehr stark wie gebrannte Terra di Siena gefärbt. Dieses Exemplar ist von demselben Manne an derselben Stelle gefunden worden wie das erste große Exemplar.“]

Daß es sich um *Coelopeltis moilensis* handeln dürfte, scheint mir daraus hervorzugehen, daß 1. das Ausbreiten des Halses und die senkrechte Aufrichtung des Vorderkörpers von mir bei dieser Schlange beobachtet wurde, 2. keine andere aus Persien bekannte Natter diese Eigentümlichkeit aufweist und 3. *Naja tripudians* meines Wissens in Persien auch seither nie aufgefunden wurde. Daß die Färbung mit derjenigen der von mir gesehenen Exemplare nicht ganz übereinstimmt, scheint mir nicht wesentlich zu sein, da die Art in ihrem weiten Verbreitungsgebiete nicht unbeträchtlich variieren dürfte. Die Annahme, daß das Nichtausbreiten des Halses in erregtem Zustande bei dem letzterwähnten Exemplare einen Geschlechtsunterschied vorstelle, dürfte aber nicht haltbar sein; eher dürfte es sich um einen individuellen „Cha-

rakterzug“ handeln, wie solche auch bei vielen anderen Schlangen beobachtet werden können.

Coelopeltis monspessulana Herm. — Boulenger, Cat. Sn., III, 1896, p. 141. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., X, 1905, p. 299.

Nr. 178.	♀ ad.	(var. <i>neumayeri</i>).	
„ 196.	♀ juv.	„	
„ 197.	♀ juv.	„	Shirâz.
„ 198.	♂ ad.	„	„
„ 202.	♂ juv.	(var. <i>insignita</i>).	„
„ 205.	♀ ad.	„	„
„ 158.	juv.	„	„
„ 209.	♀ semiad.	(var. <i>neumayeri</i>).	„
„ 212.	♀ ad.	„	„

Die vorliegenden Exemplare unterscheiden sich in keiner Weise von solchen aus Südosteuropa. Sie sind dem Tagebuch zufolge im Oktober 1877, Juni und August 1878 gefangen.

Psammophis schokari Forsk. — Boulenger, Cat. Sn., III, p. 157. — Nikolsky, Ann. Mus. St. Petersburg., IV, 1899, p. 404; X, 1905, p. 299. — Wall, Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1908, p. 803.

Einheimischer Name (Buschährhalbinsel): Tîr mâr.

Ein großes Exemplar (Nr. 173), 1040 mm lang, sowie ein Junges (Nr. 157) sind wohl dieser Art, nicht *P. leithi* zuzurechnen, obwohl das Anale ungeteilt ist. Ich habe aber bei anderen *Psammophis*-Arten die Erfahrung gemacht, daß dieses Merkmal durchaus nicht verlässlich ist. Die Zahl der Supralabialia, die Zeichnung der Oberlippe mit dunklen Punkten (auch vordere Sublabialia und Kehlschuppen tragen je einen dunklen Punkt) weisen gleichfalls auf *P. schokari* hin. Das junge Tier hat einen großen dunklen Längsfleck auf den Supraocularen und den Frontalen, auf den Parietalen hintereinander eine W- und eine H-förmige Zeichnung, die allerdings für diese Art ungewöhnlich ist, aber meines Wissens auch bei der anderen persischen Art nicht vorkommt.

Vipera lebetina L. — Boulenger, Cat. Sn., III, p. 487. — Wall, Journ. Bombay Nat. Hist. Soc., 1908, p. 804.

[Im Tagebuch sind zwei Exemplare von *Vipera* sp. erwähnt, eines von Zargûn (14. Juni), 3' 6'' = 1120 mm lang, und eines von

Takt-Jamshid (Juli), 4' $\frac{1}{4}$ " (1282 mm). Es handelt sich schon nach der Größe um diese Art. Aus Tang e tschekûn wird *Vipera obtusa* ausdrücklich erwähnt.]

♀, 850 mm lang (Schwanz 115 mm) (Nr. 183).

Sq. 25, V. 174, Sc. 44/44 + 1.

Supralabialia 10—11 (4. am größten); Augenkranzschilder 14—16 (exklusive Supraoculare); 3 Reihen von Schildchen zwischen Auge und Oberlippenschildern, 9 Schuppen quer über den Scheitel zwischen den Supraocularia, die etwa 4 mal so lang wie breit sind, 3 Schildchen zwischen den Praenasalen (jederseits nur ein großes Praenasale); 3 Schildchen zwischen den Supranasalen. 4—5 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern; 2 Reihen von Gularschuppen.

Oberseite graubraun mit sehr undeutlicher dunkler Zeichnung; Unterseite gelblich mit dunklen Punkten.

♀, 1110 mm lang (Schwanz 140 mm) (Nr. 182).

Sq. 25, V. 174, Sc. 43/43 + 1.

Supralabialia 10—11 (4. am größten); Augenkranzschildchen 13—10 (exklusive Supraoculare); 3 Reihen von Schildchen zwischen Auge und Oberlippenschildern; 9 Schuppen zwischen den Supraocularia, die etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit sind; 2 Schildchen zwischen den Praenasalen (diese von oben her vertikal, aber kaum bis zur Hälfte geteilt); 3 Schildchen zwischen den Supranasalen. 4—5 Sublabialia mit den vorderen Kinnschildern in Kontakt, 2 Querreihen von Gularschuppen.

Färbung und Zeichnung ähnlich wie vorige, aber etwas heller.

♂, 1100 mm lang (Schwanz abgebrochen, das Exemplar ist demnach noch größer als das vorige). (Nr. 213.) Persepolis.

Sq. 25, V. 174.

Supralabialia 10—10; Augenkranzschildchen 12—13 (exklusive Supraoculare); 3 Reihen von Schildchen zwischen Auge und Oberlippenschildern; 8 Schuppen zwischen den Supraocularen, die mehr als zweimal so lang wie breit sind; sonst wie vorige. Oberseite hell sandgelb mit vereinzelt schwarzen Spritzflecken; Unterseite ockergelb mit kleinen Gruppen feiner schwarzer Tüpfel.

[*Pseudocerastes persicus* D. B., Tangistân, 4. Oktober 1876 (sehr selten, ein Exemplar erhalten), sowie *Echis carinatus* Schneid.

(21 Exemplare aus Tangistân, 1 von der Buschährhalbinsel) sind in der gegenwärtig vorhandenen Sammlung nicht mehr vertreten.]

III. Testudinata.

Clemmys caspia Gmel.

Junges Exemplar (Nr. 194), Bauchpanzerlänge 50 mm; keine Zeichnung des Rückenpanzers; Bauchpanzer mit großen dunklen Flecken.

Schale eines großen Exemplares (Nr. 214) mit Schädel. Rückenpanzer braun, unregelmäßig schwarz gefleckt. Bauchpanzer (Länge 140 mm) hellgelb mit großen schwarzen Flecken; Schilder der gleichfalls gelben Brücke schwarz gesäumt; Unterseite der an der Brücke beteiligten Marginalia mit einer Längsreihe schwarzer Flecke.

Über einige niederösterreichische Diplopoden und Isopoden.

Von

Dr. K. W. Verhoeff (Pasing bei München).

(Eingelaufen am 30. Oktober 1916.)

Herr Prof. F. Werner (Wien) veranlaßte mich zur Bearbeitung der nachfolgend aufgeführten Iso- und Diplopoden, welche sämtlich in der Zeit vom 16. VII. bis 2. IX. 1916 von ihm im unteren Kamptale Niederösterreichs, nördlich der Donau in der Nähe von Plank gesammelt worden sind. Diese Formenreihe beansprucht ein besonderes Interesse dadurch, daß sie ausschließlich an einer xerothermischen Örtlichkeit und zugleich nur unter Steinen, nämlich flachen Glimmerschiefer- und Gneisbrocken gesammelt worden ist. Herr Prof. Werner schrieb mir, daß die Tiere „wegen der Trockenheit der Umgebung bei Tage niemals herausgehen“. An den Berghängen und Schluchten findet sich Kiefernwald, während die Hochflächen in für das niederöster-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz Josef Maria

Artikel/Article: [Reptilien aus Persien \(Provinz Fars\) gesammelt von Herrn Prof. Andreas. 191-220](#)